

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 65 (2008)

Heft: 1-2: Internationaler Kongress CRAFTS 2007 : Handwerk und
Gesellschaft in den römischen Provinzen = Congrès international
CRAFTS 2007 : artisanat et société dans les provinces romaines

Artikel: Schlagfertig : Mosaikherstellung in Augusta Raurica

Autor: Schmid, Debora

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-169812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlagfertig: Mosaikherstellung in Augusta Raurica

von DEBORA SCHMID

Die Mosaiken aus Augusta Raurica

Aus Augusta Raurica sind bis heute 49 Mosaiken bekannt.¹ Sie verteilen sich über das ganze Oberstadtgebiet. Vor allem die zentralen Insulae und die Insulae im Norden auf Kastelen waren häufig mit Mosaiken ausgestattet. Auffällig ist die Fundarmut in der Kaiseraugster Unterstadt und im Südostquartier der Oberstadt. Das Fehlen von Mosaiken in diesen Quartieren bestätigt die bereits aufgrund von anderen Fundgattungen gemachte Beobachtung, dass hier eine weniger wohlhabende Bevölkerung wohnte als im Zentrum der Oberstadt. Die Fundarmut im spätrömischen Kastell hat chronologische Gründe (Abb. 1).

Von den öffentlichen Gebäuden waren nur gerade die Thermen mit Mosaiken ausgestattet. Die meisten Mosaiken von Augusta Raurica waren vielmehr in Privathäusern und dort mehrheitlich in Bade-, Wohn- oder Repräsentationsräumen verlegt, die teilweise hypokaustiert waren.

Bisherige Hinweise auf die Tätigkeit von Mosaizisten

Obwohl sich in Augusta Raurica 49 Mosaiken nachweisen lassen, sind Hinweise auf die Herstellung dieser Bodenbeläge selten. Neun Fragmente von runden oder ovalen Glaskuchen belegen die Herstellung von Glastesserae in Augusta Raurica (Abb. 2).² Zudem gibt es Glastesserae ohne Gebrauchsspuren, die im Verbreitungsbild bestimmte Konzentrationen in den zentralen Insulae 24, 31 und 36 von Augusta Raurica zeigen (Abb. 3). Die Glaskuchen und die ungebrauchten Glastesserae lassen somit den Standort einer Werkstatt eines Mosaizisten oder das Depot eines solchen vermuten; eine genaue Lokalisierung derselben ist allerdings nicht möglich.³ Weitere Hinweise auf Mosaikwerkstätten waren bis vor wenigen Jahren nicht bekannt; Halbfabrikate aus Stein fehlten bisher in Augusta Raurica. Von zwei Fundstellen der letzten Jahre – Insula 8 am Fusse des Kastelen Hügels und Insula 27 im Zentrum der Stadt (Abb. 4) – stammen nun aber Tausende von Steinsplittern, die eindeutig als Halbfabrikate und Werkstattabfälle von Mosaizisten zu deuten sind.

Insula 8

Das Gebäude

In dem im Nordosten der Stadt am Fusse des Kastelenhügels gelegenen Quartier (Abb. 4) befand sich ein öffentlich zugängliches, aber wohl privat finanziertes und betriebenes Mietbad mit Frigidarium mit Kaltwasserbassin, Tepidarium, Caldarium und kreisrundem Sudatorium (Schwitzbad). Ausser dem Frigidarium waren alle Räume heizbar. In keinem der Räume ist ein Mosaik nachgewiesen.

Befund und Beschreibung der Mosaikhalbfabrikate

An verschiedenen Stellen des Bades finden sich Konzentrationen von Halbfabrikaten. Da die Befunde des Bades noch nicht ausgewertet sind, ist unklar, ob sie alle zu derselben Schicht gehören. Es handelt sich um weisse und schwarze Halbfabrikate aus einheimischem Kalkstein,⁴ polychrome sind keine vorhanden. Viele Steine sind stangen- oder plattenförmig behauen, die meisten sind schwarz. Daneben finden sich auch viele schwarze und weisse würfelförmige Tesserae (Abb. 5). Alle Steine sind zugehauen, vereinzelt sind Spuren des Meissels als feine, weisse Linie auf dem schwarzen Stein zu erkennen. Ganz selten weist eine Seite eine geschliffene Oberfläche auf. Es sind keine Sägespuren zu beobachten.⁵ Die geborgenen Steinsplitter haben ein Gewicht von insgesamt zirka 3,7 kg.

Restliches Fundmaterial

Unter den Einzelfunden der Ausgrabung befinden sich zudem einzelne polychrome Glas- und Steintesserae und ein Glaskuchenfragment. Die Steintesserae weisen teilweise Mörtelspuren und abgenutzte Oberflächen auf, das heisst es handelt sich eindeutig um ursprünglich in einem Mosaik verlegte, gebrauchte Steine. Obwohl kein Mosaik in diesem Gebäude *in situ* belegt ist, muss aufgrund der Einzelfunde von teilweise polychromen Tesserae mit Gebrauchsspuren das ursprüngliche Vorhandensein eines polychromen Mosaiks angenommen werden.

Insula 27

Das Gebäude

Die im Zentrum der Stadt gelegene Insula 27 (vgl. Abb. 4) war mit einer palastartigen, die ganze Insula einnehmenden Domus überbaut. Zur luxuriösen Ausstattung gehör-

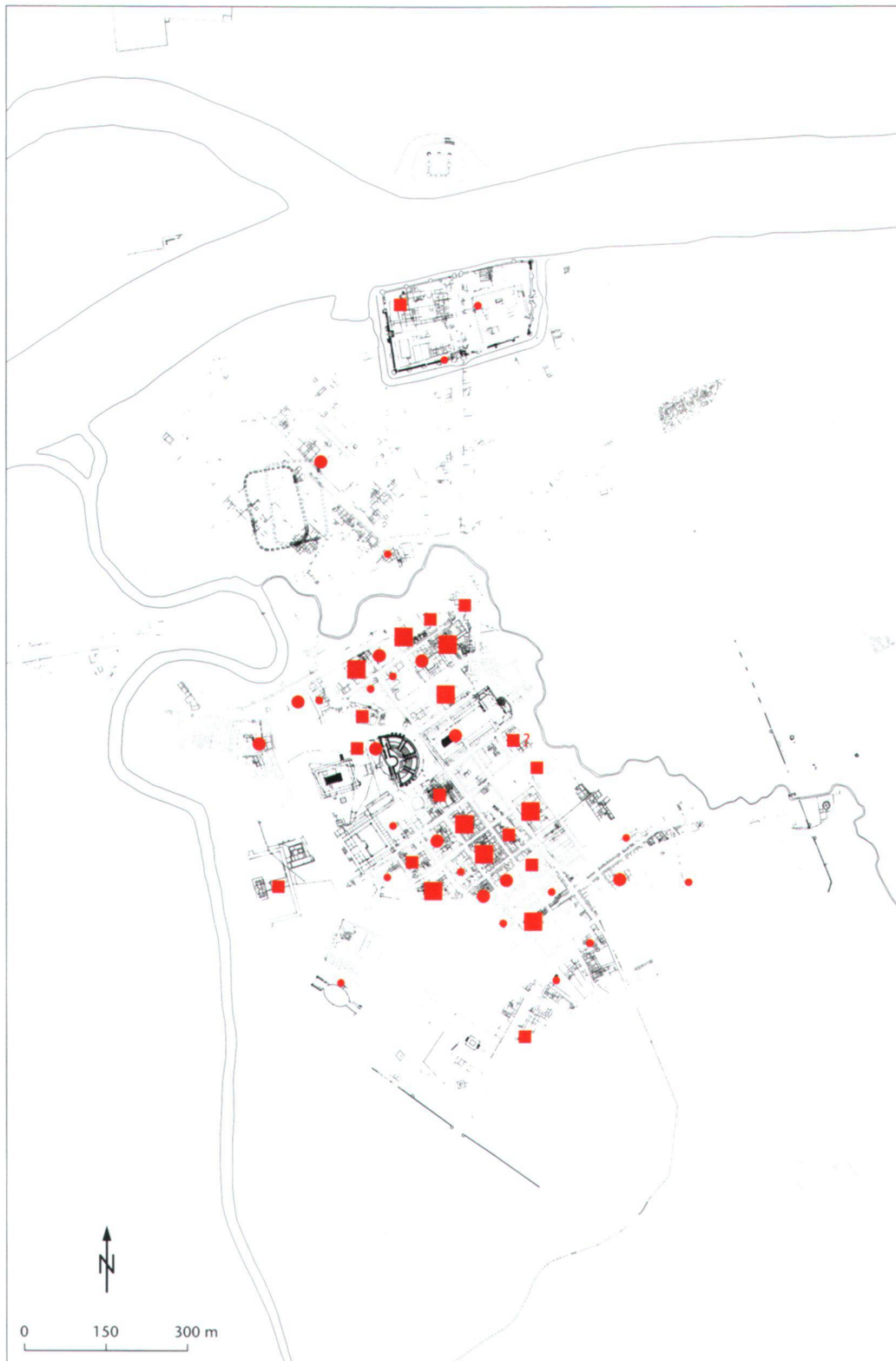


Abb. 1 Die Verbreitung der Mosaikfunde in Augusta Raurica. Vor allem die Böden der Häuser in den zentralen Insulae und in denjenigen auf Kastelen waren mit Mosaiken ausgestattet. ■ mehr als ein Mosaik *in situ*, ■ ein Mosaik *in situ*, ● Einzelfunde aus mehr als einem Fundkomplex, • ein Fragment oder einer Tessera aus einem Fundkomplex.

ten unter anderem ein Privatbad, hypokaustierte Räume und ein Innenhof mit Zierbecken und Brunnen. Der Boden eines der heizbaren Räume war mit einem polychromen Mosaik geschmückt, das – leider stark zerstört – Reste von Bildfeldern zeigt, die von Flechtbändern eingefasst sind. Das Mosaik lässt sich stilistisch in die Zeit um 200 n. Chr. datieren (Abb. 6).

Beschreibung der Mosaikhalbfabrikate

Obwohl das gleichzeitige Mosaik polychromes Tesseraematerial aufweist, befinden sich unter den Halbfabrikaten und Steinsplittern aus der Steinsplitterschicht keine polychromen Steine, sondern nur schwarze und weisse Stücke aus einheimischem Kalkstein.⁶ Die Mehrheit des Steinmaterials ist weiss und polygonal zugehauen, nur wenige



Abb. 2 Beispiele von Glaskuchenfragmenten aus Augusta Raurica. Aus diesen 1–1,5 cm dicken Scheiben wurden die Tesserae aus Glas hergestellt.

Befund der Mosaikhalbfabrikate

Im Innenhof des Gebäudes liegt auf der Achse der Einfahrt in den Hof auf einer Fläche von mehr als 3 m² eine bis zu 10 cm dicke Schicht aus Steinsplittern (Abb. 7). Die Steinsplitterschicht liegt auf einer dünnen Steinschicht, der Benützungsschicht des Zierbeckens, die aufgrund der Funde in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert wird. Die Steinsplitterschicht ist jünger als das Becken und gleichzeitig mit dem Brunnen und dem Mosaik, also um 200 n. Chr. zu datieren. Die Entfernung der Steinsplitterschicht zum Mosaikraum beträgt mehr als 15 m.

Steine sind stangenförmig (meist schwarz) oder würfelförmig (schwarz und weiss). Auffällig sind die vielen, sehr kleinen Splitter, die für das Setzen eines Mosaiks nicht mehr zu gebrauchen waren (Abb. 8). Alle Steine sind mit einem Meissel zugehauen. Es sind keine Sägespuren zu beobachten. Die geborgenen Steinsplitter haben ein Gewicht von zirka 14 kg. Unter den Halbfabrikaten befinden sich keine Tesserae mit Mörtelspuren oder abgenutzten Oberflächen, die bereits in einem Mosaik verlegt gewesen sind.



Abb. 3 Die Verbreitung der Glaskuchen, der Glastesserae im Verband eines Mosaiks und der Glastesserae als Einzelfunde in denselben Farben in Augusta Raurica (grösste Symbole: Glaskuchen, mittlere Symbole: Glastesserae im Verband, kleinste Symbole: Einzelfunde. ■ ultramarinblau, ▲ graublau, ● dunkelgrün durchscheinend, □ dunkelgrün opak, △ dunkelgrün, opak).

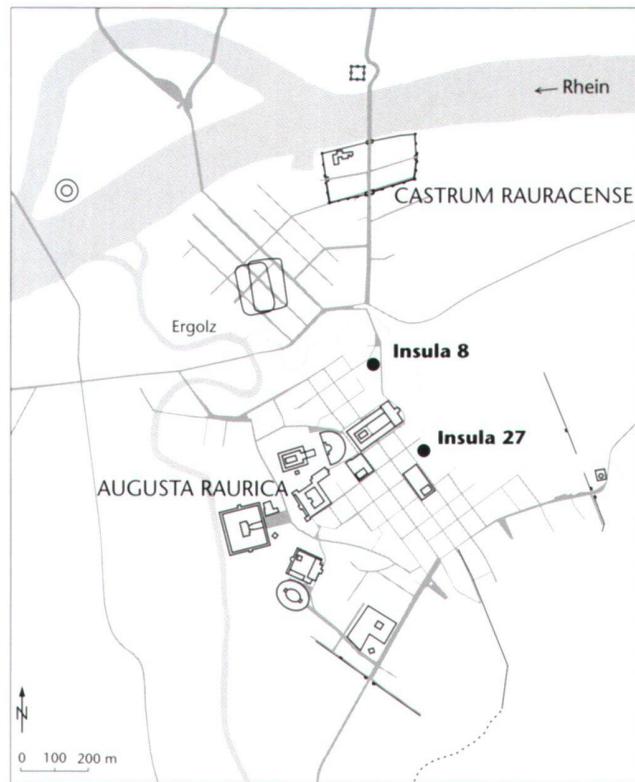


Abb. 4 Die Lage der beiden Quartiere Insula 8 und Insula 27 in Augusta Raurica, in denen Mosaikhalbfabrikate und Steinsplitter gefunden wurden.

Überreste einer Mosaikverlegung oder einer Mosaikwerkstatt?

Funde von Mosaikhalbfabrikaten sind selten; aus dem Gebiet der Schweiz sind nur gerade Befunde von Murten, Avenches und Orbe bekannt.⁷ Für die Interpretation dieser Befunde bieten sich zwei Möglichkeiten an: Entweder belegen sie ein Mosaikatelier *in situ* oder es sind Zeugen einer Mosaikverlegung an Ort oder in direkter Nachbarschaft.

Gegen die Deutung der vorliegenden Befunde als Überreste einer Mosaikwerkstatt spricht die Tatsache, dass diese vielen Halbfabrikate aus Stein nicht mit polychromen Tesserae oder Glastesserae vermischt waren. Ebenso wenig wurden im Umkreis dieser Halbfabrikate Werkzeuge wie etwa Meissel oder Hammer gefunden, die eindeutig einem Mosaizisten zugewiesen werden könnten.

Das Vorhandensein von ausschliesslich schwarzen und weissen Halbfabrikaten in beiden Insulae lässt vielmehr vermuten, dass es sich in beiden Fällen um die Überreste einer Mosaikverlegung an Ort handelt. Auch wenn wir für Augusta Raurica nicht wissen, ob tatsächlich vorgefertigte

Mosaikteile verlegt worden sind,⁸ belegen die ausschliesslich schwarzen und weissen Halbfabrikate, dass zumindest schwarz-weisse Motive mit Tesserae verlegt wurden, die direkt an Ort zugehauen wurden. Es könnte sich dabei um die – in der Regel bei allen Mosaiken in unserem Gebiet – das ganze Mosaik umfassende schwarz-weisse Rahmenzone handeln, die mit grosser Wahrscheinlichkeit als letztes verlegt wurde, um den Anschluss an die Wände herzustellen.

Das überzählige oder nicht mehr zu gebrauchende Steinmaterial wurde in der Nähe des Mosaiks entsorgt, im Fall der Insula 27 als Aufschüttung oder Befestigung des Gehniveaus im Innenhof mit dem Brunnen. In beiden Fällen handelt es sich beim überlieferten Steinmaterial um im Vergleich zu einem vollständigen Mosaikboden wenig Material, dessen Aufbewahrung für eine weitere Mosaikverlegung sich vielleicht nicht lohnte. Im Fall der vielen sehr kleinen Splitter in der Insula 27 ist eine Verwendung als Tessera ausgeschlossen; sie konnten nur noch als Abfall weggeworfen werden.



Abb. 5 Auswahl von Mosaikhalbfabrikaten aus der Insula 8. Unter den zirka 3,7 kg Steinsplitter waren viele schwarze Steine vorhanden, die stangen- oder plattenförmig sind. Daneben fanden sich wenige weisse und keine polychromen Steine.



Abb. 6 In einem der hypokaustierten Räume einer palastartigen Domus im Zentrum der Stadt in der Insula 27 fand sich ein stark verstärkter, polychromer Mosaikboden *in situ* der um 200 n. Chr. datiert wird.



Abb. 7 Im Innenhof des palastartigen Gebäudes in der Insula 27 lag eine bis zu 10 cm dicke und als 3 m² Fläche einnehmende Schicht aus Steinsplittern, die sich als Halbfabrikate und Werkstattabfälle eines Mosaizisten interpretieren lässt.



Abb. 8 Die Mehrheit der Mosaikhalbfabrikate aus der Insula 27, die ein Gewicht von zirka 14 kg aufweisen, ist weiss und polygonal zugehauen. Auffällig sind die vielen, sehr kleinen Splitter, die für das Setzen eines Mosaiks nicht mehr zu gebrauchen waren.

ANMERKUNGEN

- ¹ DEBORA SCHMID, *Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst* (= Forschungen in Augst 17), Augst 1993. Darin 47 Mosaiken beschrieben. Seither zwei Neufunde: 2004 aus der Insula 27 und 2005 beim Theater. – Insula 27: vgl. BARBARA PFÄFFLI / JÜRIG RYCHENER, *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2004*, in: Jahresbericht Augst und Kaiseraugst 26, S. 71–86, bes. S. 80 Abb. 12. – Theater: vgl. THOMAS HUFSCHEID, *Ein opus signinum-Boden mit Ziegelmosaiksteinlagen auf dem Gelände des römischen Theaters von Augst*, in: Jahresbericht Augst und Kaiseraugst 27, S. 155–179.
- ² Seit DEBORA SCHMID (vgl. Anm. 1) ist zu den acht Fragmenten ein weiteres aus Insula 27 dazu gekommen (dunkelgrün, opak, [350]).
- ³ Ein weiteres Depot eines Mosaizisten in Form von Glasteraeräen kann vermutlich in der Insula 2 auf Kastelen angenommen werden, das teilweise von Kastelen herunter in die Region 2E verlagert wurde; die Glasteraeräen weisen keine Gebrauchsspuren auf. Zu den Glaskuchen und Glasteraeräen aus Augusta Raurica vgl. DEBORA SCHMID (vgl. Anm. 1), S. 172–79, Abb. 87–90. Glaskuchen von anderen Fundorten in der Schweiz: HEIDI AMREIN, *L'atelier de verriers d'Avenches. L'artisanat du verre au milieu du 1^{er} siècle après J.-C.* (= Cahiers d'archéologie romande No 87 / Aventicum XI), Lausanne 2001, S. 20–21 mit Anm. 55. Zu Glaskuchen allgemein mit neuerer Literatur vgl. DANIELLE FOY, *Recyclages et réemplois dans l'artisanat du verre. Quelques exemples antiques et médiévaux*, in: PASCALE BALLEZ / PIERRE CORDIER / NADINE DIEUDONNÉ-GLAD (dir.), *La ville et ses déchets dans le monde romain: rebuts et recyclages. Actes du colloque de Poitiers (19–21 septembre 2002)* (= Archéologie et histoire romaine 10), Montagnac 2003, S. 271–276. – DANIELLE FOY, *Produits semi-finis colorés pour mosaïstes, orfèvres et verriers. Antiquité tardive et moyen âge. Premiers résultats d'une enquête en cours*, in: Bulletin de l'association française pour l'archéologie du verre, 2007, S. 43–52.
- ⁴ Dieser einheimische Kalkstein, sogenanntes Sediment- oder Eruptivgestein, stammt nach den Untersuchungen von Marcel Joos aus Steinbrüchen und Aufschlüssen aus der näheren Umgebung, beispielsweise von Aufschlüssen am Adler bei Pratteln, in der Rütihard bei Muttenz, in Magden, im Birstal oder auch im rechtsrheinisch angrenzenden Raum am Dinkelberg, in Degerfelden oder im Wiesental. Vgl. LUDWIG BERGER / MARCEL JOOS, *Das Augster Gladiatorenmosaik*, Augst 1971, S. 89–102. – DEBORA SCHMID (vgl. Anm. 1), S. 170–172.
- ⁵ Für die Durchsicht der Halbfabrikate und für Hinweise zur Steinbearbeitung danke ich Ines Horisberger-Matter, Augst.
- ⁶ Siehe Anm. 4.
- ⁷ Murten: SERGE REBETZ, *Mosaïques. Guide-complément à l'exposition réalisée par le Musée romain d'Avenches, Avenches 1997*, S. 80. – CLARA AGUSTONI, *Tesselles et déchets de taille à Morat-Combette (Suisse)*, in: DANIEL PAUNIER / CHR. SCHMIDT (Hrsg.), *La mosaïque gréco-romaine VIII. Actes du VIII^{ème} Colloque international pour l'étude de la mosaïque antique et médiévale, Lausanne (Suisse) 6–11 octobre 1997* (= Cahiers d'archéologie romande 85-86), Lausanne 2001, S. 480–489. – Avenches, Orbe: SOPHIE DELBARRE-BÄRTSCHI, *Les mosaïques romaines en Suisse* (in Vorb.). – SOPHIE DELBARRE-BÄRTSCHI, *Les mosaïques romaines en Suisse*, in: Archéologie Schweiz, 2008, 1, S. 14–21, bes. 18. – Beispiele von Fundorten ausserhalb der Schweiz: MICHAEL DONDERER, *Die Mosaizisten der Antike und ihre wirtschaftliche und soziale Stellung. Eine Quellenstudie* (= Erlanger Forschungen A, Geisteswissenschaften 48), Erlangen 1989, 45 Anm. 195 (verschiedene Fundorte). – CLARA AGUSTONI (vgl. oben), S. 482, Anm. 10 (verschiedene Fundorte). – MARION WITTEYER, *Missratene Götter. Der Terracotta-fund von Mainz*, Mainz 1999, S. 10-11 (Mainz). – ALEXANDER HEISING, *Figlinae Mogontiacenses. Die römischen Töpfereien von Mainz* (= Ausgrabungen und Forschungen 3), Remshalden 2007, S. 207 (Mainz). – Das seltene Vorkommen von Mosaikhalbfabrikaten könnte damit zusammenhängen, dass sie als Abfall in den Kalkbrennöfen gelandet sind. Belege dafür sind aber nicht bekannt; vgl. CLARA AGUSTONI (vgl. oben), S. 483, Anm. 14.
- ⁸ Zur Diskussion von vorgefertigten Mosaikteilen vgl. DEBORA SCHMID (vgl. Anm. 1), S. 167.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–8: Augusta Raurica, Römermuseum Augst.

ZUSAMMENFASSUNG

Obwohl aus *Augusta Raurica* bis heute 49 Mosaiken nachgewiesen sind, waren bis vor wenigen Jahren Hinweise auf Mosaikwerkstätten oder Mosaizisten selten. Von Grabungen jüngerer Zeit in zwei Quartieren der Stadt (Insulae 8 und 27) belegen nun aber Tausende von Steinsplittern die Herstellung von Mosaiken vor Ort. In beiden Fällen handelt es sich um weisse und schwarze Halb-fabrikate und Werkstattabfälle aus einheimischem Kalkstein, polychrome Steine fehlen. Die zugehauenen Steine sind stangen-, platten- oder würfelförmig. Sie dürften die Überreste einer Mosaikverlegung sein, bei der das Tesseramaterial direkt am Ort zugehauen wurde. Das Vorhandensein von ausschliesslich schwarzen und weissen Halbfabrikaten lässt vermuten, dass diese Abfälle bei der Herstellung der das Mosaik einfassenden schwarz-weissen Rahmenzone anfielen, die als letztes verlegt wurde, um den Anschluss an die Wände herzustellen.

RÉSUMÉ

Bien qu'à ce jour 49 mosaïques soient attestées à *Augusta Raurica*, les indices de la présence d'ateliers et d'artisans fabricant des mosaïques étaient encore rares il y a quelques années. Des fouilles récentes réalisées dans deux quartiers de la ville (Insulae 8 et 27) ont livré des milliers d'éclats de pierre, qui attestent la fabrication de mosaïques sur place. Dans les deux cas, il s'agit de demi-fabrics et de déchets de fabrications blancs et noirs en calcaire local, les pierres colorées faisant défaut. Les pierres taillées, qui se présentent sous la forme de barres, plaques ou dés, pourraient être les restes de mosaïques déplacées, dont les tessons avaient été façonnés directement sur place. La présence de demi-fabrics exclusivement blancs et noirs laisse supposer que ces déchets avaient été produits lors de la fabrication de l'encadrement blanc-noir de la mosaïque, qui avait été le dernier élément à être déplacé pour réaliser le raccordement aux parois.

RIASSUNTO

Benché nel frattempo sia stato possibile individuare in *Augusta Raurica* la provenienza di 49 mosaici, fino ad alcuni anni fa le indicazioni sulla presenza in quella città di laboratori di mosaici o di mosaicisti erano ancora rare. Scavi condotti recentemente in due quartieri della città (Insulae 8 e 27) documentano ora migliaia di frammenti di pietra destinati alla produzione in loco di mosaici. In ambedue i casi si tratta di semifabbricati bianchi e neri e di residui di laboratori di lavorazione della pietra calcarea indigena. Non vi sono stati ritrovamenti di pietre policrome. Le pietre lavorate sono a forma di tubo, di piastra o di dado e dovrebbero costituire i resti della posa di un mosaico, il cui materiale di tessera veniva lavorato direttamente in loco. La presenza di semifabbricati bianchi e neri lascia supporre che, nell'ambito della realizzazione del mosaico, detti residui erano destinati alla cornice bianconera, la quale veniva aggiunta al termine dei lavori nell'intento di stabilire un legame con la parete.

SUMMARY

Although 49 mosaics have so far been ascribed to *Augusta Raurica*, there were until recently very few indications of mosaic workshops or makers. Recent excavations in two districts of the city (Insulae 8 and 27) have uncovered thousands of stone fragments that provide evidence of the local production of mosaics. In both cases they consist of white and black semi-finished products and discards of local limestone; there are no polychrome stones. The cut stones are in the shape of poles, panels or cubes. They may be remains from the laying of a mosaic, where the tessera material was cut and dressed on site. Since all of the semi-finished products are exclusively black and white, this may be material discarded in the process of manufacturing the black and white frames around the mosaic – the last step in the process of laying a mosaic, so that it lies flush with the walls.